Bärenmässige Replik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 30

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und stimme begeistert ein:
„Es soll eine Gründungsfeier
Für unser Vaterland sein!

Alljährlich sollen die Glocken
Rufen durchs ganze Land:
„Ihr Schweizer, gebt Euch auf's Neue
Herzlich die Bruderhand.

Erinnert Euch ferner Tage
Und blickt in die Zukunft hinaus,
Wer gut will wohnen und glücklich,
Der wahre sein Vaterhaus!"

Straßenbahnreformen.

Da die Züricher Straßenbahn so wenig einträglich ist, wird man ernstlich daran denken müssen, sie dem Publikum genußreicher zu gestalten und auf diese Weise das Einkommen zu mehren.

Nahe liegt der Gedanke, die Wagen mit Musik zu versehen. Sobald sich die Räder drehen, muß sich auch die Musikwalze im Innern des Wagens in Bewegung setzen. Natürlich gibt es nur geeignete Lieder, die das Publikum zur Fahrt animieren, z. B.: „Fahret hin, fahret hin." oder: „Mädle ruck ruck ruck an meine grüne Seite", oder: „Leise zieht durch mein Gemüt, Straßenbahngeläute," oder: „Strömt herbei ihr Völkerschaaren".

Die Abonnenten könnten vielleicht noch dadurch ausgezeichnet werden, daß man ihnen während der Fahrt belegte Brödchen, und an der Endstation eine Tasse Kaffee oder dergleichen anbietet.

Denjenigen, welche ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Straßenbahn-Passagiere feiern können, würde man noch die Wahl in den Kantonsrat oder etwas dergleichen Ehrendes in Aussicht stellen müssen.

Stanislaus an Ladislaus.

Lieäper Bruoter!

Im Theezember forigen Jahres hape ich mich aus Phurcht for them Sonnenstich witerholt in then tiefsten Keller geflüchtet und als Gegenstück (contre pièce) thazu ist mir im Wonnemonat Mai dieses Jahres ther Ferstand eingephroren. (Hoffentlich hats niemant gmerkt!) Erst thie verschittenen Obergüsse des unvergleichbarlichen würtigen Nachfolgers Juni hapen ihn witer zum Leben gebracht und wenn ich ihn jetzt hädschle und tädschle wie ther Pundesrat die italienische Regeirung und ihm keine frandsösischen Journeaux und keine Phriedensbölletins zu verdauen gebe, so kommt es wieter einmal davon. Es ist aper heitixtax auch 4 then gesüntesten Pherstund schwierig, unpeschädigt all then Unferstand mit ansehen other anhören zu müessen, ther aus then Gehirnbehältern unserer liäpen Mitmenschen herfürengeht. Machen einem thie vielen Pheste mit then nachfolgenden Beichten schon ordentlich coufus, so möchte man schon ungespitzt in then Poden hi9, wo er am härtesten ist, wenn man zum Ueperfluß noch so eine gottlosige Zeitung liest. Da sagt einer, thas liäpe Vaterland wär nicht so schön, wenn wir Kappenzeiner und unsere Freunthe es gmacht hätten. Heuliger St. Florian! wenigstens gäbs thann keine Leute drinn, die so thummes Zeug behaupten. Thes weitern liest man, thas am Sonntag Einer, ther jedenfalls an seinem Verstand z'leicht hatte, mit them Velo auf dem Puggel then Säntis hinaufgekraxelt ist. Der nächsten Landsgemeinde in Appenzell wirth nun thie Phrage vorgelegt werden, ob nicht thie Säntisspitze in Zukunft then Namen tragen soll: „Zibfel thes Unverstandes?" womit ich verpleibe thein tibi semper 3er

Stanispouz.

Sohn (zeitunglesend): „Papa, schau da hat wer ein Gebiß für durchgehende Pferde erfunden, ein Solches solltest Du Dir doch anschaffen."

Vater (Banquier): „„Wie haißt, Gebiß for dorchgehende Pferde? — Möchte ich mer doch lieber anschaffe ain Gebiß for Kassierer, dorchgehende!"

Gemeinderecht vor Staatsrecht!

Horch, Trommelwirbel schallen
Durch's Städtchen dort von Zug —
Und mannlich seh'n wir wallen
Gleich einem Kriegerzug
Die Zuger nach dem Rate
Im „Löwen" dort am See,
Wo bald die Stunde nahte
Für städtisch' Wohl und Weh!

Es hatte die Regierung
Geholt zwei Wagen Kies.
Mit bünd'ger Motivierung
Der Stadtrat ihr's verwies:
„Der Boden und die Gründe
Sei städtisch' Eigentum
Wer denn sich unterwinde
Zu laden grad' und krumm,
Zu suchen dort nach Steinen,
Sei es auch wer es sei,
Werd' sicher es beweinen"
„„Mer schicke bös ihn hei!""

Doch nicht von weichem Holze
War der Regierungsrat,
In seinem ganzen Stolze
Er jetzt verordnet hat:
„Und gebt Ihr uns nicht willig
Das Kies, so kost'ts Gewalt!"
Jedoch wie recht und billig
Die Zuger sagten: „Halt!"
(Denn solches Zwängen haben
Die Zuger auf dem Zug!)
„Mit Euch Regierungsknaben
Ist's fertig schnell genug.
Die Burgergarde schützet
Uns vor Regierungsrach!
Was hat's Euch jetzt genützet:
Der Gscheit're gibt halt nach!"

Und wirklich denn: „Gescheiter"
War der Regierungsrat,
Die Luft ist wieder „heiter"
Im kleinen Zugerstaat!

Bärenmäßige Replik.

Die Züricher reißen immer ihr geehrtes M—und sehr weit auf, daß ihre handelsgeschäftliche Fixigkeit nicht mit dem Bundesbankhauptsitz belohnt werden soll und hänseln uns Berner mit unserm Kernspruch „Numme nit g'sprängt" — aber wenn man den juristischen Schimmelritt der Revision ihres Rechtspflegegesetzes so mit ansieht, na — dann thuet Buße, ihr Zöllner, denn die Bundesbank ist — nahe herbeigekommen! — — Ein Bär.

Toni: „Häst Di bigopplig wieder sufer ufgfüehrt z'Galle; g'johlet ond thue wie en ewige Floth im Falke em letsche Sunntig."

Sepp: „Seb hät nütz z'gebenedeie! Wenns mir drom ist lohn i de Hond ab, sygi denn gad woni wöll."

Toni: „Aber änist au i der Stadt, wo alls so gschyd ist ond ordeli thuet. Häst Di nöd g'schämet?"

Sepp: „Bist en Nar ond chast nöd gyge! Wenn i der Stadt nöd Näbert wüest thät, so chöntet's jo gär nöd wösse was schö wär, ond d'rom finds froh, wenn Ueserän en Halbnar ist."

Toni: „Bigötz hest Recht — hau zu Fadema!"

Sepp: „Seb hau i. Guet Nacht Schnepf!"

Zeitgemäße Variationen.

Des Landmanns:

O bange Sehnsucht, zweifelnd, hoffend
Zu Sommers krit'scher Gewitterzeit;
Das Auge sieht den Himmel offen
Doch schwelgt kein Herz in Seligkeit!

Des Sozialisten:

Im Schweiße meines Angesichtes willst Du Dein Brod essen.

Zwä Gsätzli.

I bin bigötz en fromme Ma,
Of wyt ond brät cha's kän so ha;
Ich rim die häligste Gidanke
Of Worst ond Wy ond Chäs ond Anke.

Wenn Zwee wo Innerhöder sind
Ond nend denand wie letz bym Grind;
Jäso! — en Oechsli ond e Stierli
Sind Beedi halt die glyche Thierli.

Rägel: „Worum thüend's au deet bi der neue Stauffacher Brugg z'Ußersihl die ganzi Bauerei eso abschlüüße, das me gar nüd gseht dervo? I ha gmäint, mr dörft öppen au gschwind es Blickli dry tue, wie me mit eusem Gält baut?"

Chueri: „Jä, wüsseder Rägel, das Mal händr jetzt aber nüd Rächt, das sind gheime Sache, en sonnige Bruggebau. — Dänket au, e Brugg wie die, ischt na nie gmacht worde; was die het müeßen ushalte: „Expropriatione, Motione, Anträg, Abstimmige im Stadtrat und im Volch u. s. w., das sind starchi Zumuetige a e derige Brüggli, und mr bigrift daß das ebig Aluege ihm natürli schade chönnti!"

Rägel: „Jä, wenn säb ischt, dänn willi nüüd gsäit ha!"